

Anmerkung I zu S. 9:

**Über die Zusammenstellung von Gold und Rose in der Hermetischen Literatur
und als Symbol für die Rosenkreuzer schon vor der zweiten Hälfte des
achtzehnten Jahrhunderts.**

In der zweiten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts (vgl. S. 18) nennen sich die angeblichen Nachfolger der älteren Rosenkreuzer Gold- und Rosenkreuzer, und diese Bezeichnung ist für diese spätere Zeit eine so gewöhnliche, daß man versucht sein könnte, in die letztere die Abfassung von Schriften-Titeln zu setzen, in welchen der Ausdruck „Gold- und Rosenkreuzer“ sich findet. Gold und Rose, von den Alchemisten auch sonst manchmal zusammengestellt, kommen jedoch auch speciell zum Symbol für die Rosenkreuzer geeint, wenn gleich nicht häufig, schon vor der Mitte des achtzehnten Jahrhunderts vor. — Nicht bloß an einem Zeichen, an welchem die Rosenkreuzer zu Amsterdam 1622 und in anderen Städten um diese Zeit nach der Angabe zu erkennen sein sollten, welche Ludw. Conr. Orvius' zum ersten Mal 1737 veröffentlichte *Occulta philosophia* oder *Codum sapientum et veratio stultorum* hat. (Der unter diesem Namen Schreibende ist nach Joh. Friedr. Gmelin's Geschichte der Chemie, Bd. II, S. 331 Ludw. Conr. von Berg gewesen, der mir unbekannt und wohl nicht mit dem 1642 als Prediger zu Frankfurt a. d. O. gestorbenen Conr. Berg identisch ist, welcher ein *Artificium Aristotelico-Lullio-Rameum* verfaßt hat; in E. Weller's *Index pseudonymorum*, Leipzig 1856, und den Nachträgen dazu habe ich den Namen Orvius nicht gefunden.) Der Verfasser, der zu beklagen hat, daß er damals durch die Amsterdamer Gesellschaft um Alles gebracht worden sei, berichtet, daß die Mitglieder des Rosenkreuzer-Bundes zu ihren Versammlungen mit einem blauen Ordensband geschmückt gingen, an welchem ein goldenes Kreuz mit einer Rose hing. (Diese Angabe entnahm ich dem Allgemeinen Handbuch der Freimaurerei, 2. Auflage, III. Bd., Leipzig 1867, S. 89; die rare *Occulta philosophia* des Orvius konnte ich mir trotz der Belästigung mehrerer an solchen Schriften reicher Bibliotheken nicht zur Einsichtnahme verschaffen, habe sie aber doch später aus der Hofbibliothek zu Darmstadt erhalten. Joh. Friedr. Gmelin verzeichnet a. a. O. dieses Buch als 1737 zu Frankfurt erschienen; G. Kloss giebt in seiner Bibliographie der Freimaurerei u. s. w.

S. 196 an, die Vorrede zu der Ausgabe von diesem Jahr sei 1635 geschrieben. Das mir vorliegende Exemplar hat auf dem Titel nach den vorher angegebenen Worten: „Darinnen ordentlich, deutlich, und gründlich, als noch von keinem geschehen, gezeigt wird, wie man zu dem *acidösischen solventen* und wahren *hermetischen* Wissenschaft gelangen soll. Wobey zugleich eine sehr curiöse Nachricht von dem Leben des *Auctoris* und einer Bande *Adeptorum* befindlich ist. Jezo zum erstenmahl aus einem sehr alten und raren *Manuscript* den Liebhabern der edlen *Chimie*, und nicht den einfältigen Spöttern, zu Nutz heraus gegeben von L. H. J. V. H. J. D. Gedruckt, in der Insul der Zufriedenheit 1737“. In der Vorrede finde ich nicht die Angabe, daß dieselbe 1635 geschrieben sei; sie giebt sich als von einem Mann, der 1622 Familie gehabt habe, verfaßt, sucht den Eindruck zu erregen, daß der Verfasser zu gediegenem Wissen gelangt sei und aufrichtig schreibe, und macht mir den Eindruck frecher Erdichtung. Um Nichts glaubwürdiger als die Versicherung des Verfassers, er habe selbst gesehen, daß die allerdings mit der Darstellung des Steins der Weisen bekannten Rosenkreuzer von diesem zu ihrem Vergnügen ausgearbeiteten Präparat den Überfluß dem *Vulcano* aufopfern, erscheinen mir alle von ihm über die Rosenkreuzer gegebenen Nachrichten, namentlich auch die bezüglich der Erkennungszeichen Derselben gemachten Mittheilungen: aufser der vorher erwähnten Angabe auch die, daß sie eine schwarze seidene Schnur in dem obersten Knopfloch des Rockes tragen und zwischen Wirbel und Stirn bloßgeschoren seien wie ein Luder, daß ein Rosenkreuzer den anderen mit *Ave Frater* grüße und den Gegengruß *Rosae et Aureae, benedictus Deus Dominus noster, qui dedit nobis signum* erhalte, u. A. Ich bin auf das in der Vorrede dieses selten gewordenen Buches Stehende näher eingegangen, weil es noch in neuerer Zeit als verlässige Auskunft während betrachtet worden ist; seinem ganzen Umfang nach und wörtlich ist das eben Angedeutete und mehr noch in das Allgem. Handb. d. Freim. a. a. O. aufgenommen worden, „weil daraus das ganze Treiben zu ersehen“. Übrigens ist Das, zu was diese Vorrede geschrieben ist, ein ganz ordinärer alchemistischer Tractat.) — Sondern die Zusammenstellung von Gold und Rose findet sich schon vor der Mitte des achtzehnten Jahrhunderts auch auf den Titeln rosenkreuzerischer Schriften. Nach Joh. Fr. Gmelin (a. a. O.) schickte schon 1710 ein Polycarp Chrysostomus ein in verschiedene 1710 bis 1714 erschienene Bücher aufgenommenes Missiv an die hocheleuchtete Bruderschaft des Ordens des goldenen und Rosen-Kreuzes *Lux in cruce et Cruz in luce*, und gleichfalls 1710 wurde (zu Breslau) veröffentlicht „Die wahrhaftige und vollkommene Bereitung des philosophischen Steins der Bruderschaft aus dem Orden des Gilden- und Rosen-Creuzes — — —, von S. R. (Sincerus Renatus; unter diesem Namen schrieb der dem Rosenkreuzer-Bund zugehörige Samuel Richter, Prediger zu Hartmannsdorf bei Landshut in Schlesien). Einiger nach den Überschriften in den 1720er Jahren von Mitgliedern des Bundes *roseae et aureae crucis* anderen mitgetheilte alchemistischer Anleitungen, welche ungedruckt geblieben sind, wurde in der Anmerkung zu S. 9 gedacht. — Auch bezüglich der Zusammenstellung von Gold und Rose in den Titeln Hermetischer Schriften, welche nicht der Rosenkreuzer-Literatur zugehören, mögen einige Angaben hier einen Platz